

Erscheint täglich
mit Ausnahme
der Tage nach den
Sonnen- und Feiertagen.
Preis 10 Sgr. 9 Pf.,
m. Postenl. 2 Sgr.,
monatlich 7 Sgr.
6 Pf., mit Postenl.
8 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Stückl. 22 Sgr.
6 Pf., m. Postenl.
25 Sgr. 6 Pf. —
D. Abom. Preis
12 bei allen Post-
anstalten des Inl.
25 Sgr.; d. Ausl.
1 Thlr. 6 Sgr. —
Inser. d. gewöhnl.
Pretzelle 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N^o 294.

Berlin, Mittwoch den 16. Dezember.

1857.

Ueber eine direkte telegrafische Verbindung Schwedens und Preussens.

Die „Norddeutsche Zeitung“ bringt eine Nachricht in die Oeffentlichkeit, von der wir dringend wünschen, daß sie sich nicht bestätigen möge; falls jedoch die Nachricht begründet sein sollte, so halten wir dafür, daß es Pflicht der preussischen Regierung ist, sich durch weitergehende Veröffentlichungen in dieser Angelegenheit vor Mißdeutungen zu wahren.

Die Nachricht der „Norddeutschen Zeitung“ lautet, wie folgt:

„Von der schwedischen Regierung war in diesem Sommer an die preussische Regierung der Antrag auf Legung eines unterseeischen Telegrafendrahtes von der Südspitze Schwedens nach der Insel Rügen gerichtet worden, der sich in Schweden an die von Stockholm am Gestade der Ostsee südwärts und an der Westküste wieder nordwärts gehenden Telegrafienlinie, so wie an die von der Insel Rügen nach dem preussischen Festlande gelegte Telegrafienleitung anschließen sollte. Die deshalb angeknüpften Verhandlungen sind für jetzt abgebrochen worden, da von Schweden Bedingungen gestellt wurden, die Preußen nicht gläubte erfüllen zu können. Das Bedürfnis für eine solche telegrafische Verbindung ist nicht sehr groß, da bereits über Dänemark ein Weg für die Beförderung von telegrafischen Depeschen durch den zwischen Seeland und der Küste von Schweden hergestellten unterseeischen Telegrafendraht geboten ist und der Verkehr zwischen Preußen und Schweden nicht so umfangreich ist, um einen direkten telegrafischen Anschluß der preussischen und schwedischen Telegrafienlinie zur Nothwendigkeit zu machen.“

Wir wissen nicht, welcher Art die Bedingungen gewesen sein mögen, welche die schwedische Regierung an die preussische gestellt hat, aber wir müssen voraussetzen, daß sie außerordentlich lästig gewesen seien; denn ein Blick auf die Landkarte lehrt, daß von allen möglichen Projekten, welche in dieser Beziehung gemacht werden könnten, keines wichtiger und für Preußen einträglicher sein kann, als gerade diese unterseeische telegrafische Verbindung mit Schweden, wie sie die schwedische Regierung herstellen wollte.

Wenn die „Norddeutsche Zeitung“ die Behauptung aufstellt, daß das Bedürfnis einer solchen Verbindung nicht groß und der telegrafische Verkehr Schwedens mit Preußen nicht bedeutend sei, und man sich um deshalb damit begnügen könne, diese telegrafische Korrespondenz über Dänemark

gehen zu lassen, so müssen wir sagen: die „Norddeutsche Zeitung“ hat nicht den geringsten Begriff davon, welches nachtheiliges Licht sie durch diese Behauptung auf ihre Kenntniß der Dinge wirft, über welche sie schreibt, und wie sie gerade damit beweist, daß sie weder die kommerzielle, noch die finanzielle, und noch weit weniger die politische Wichtigkeit dieser Angelegenheit zu würdigen versteht.

Ein flüchtiger Blick auf die Landkarte zeigt, wie Schweden einen großen Kranz telegrafischer Leitungen um sein Land angelegt, der den ganzen Nord- und Ostseestrand umschließt. Schweden geradeüber liegt der preussische Ostseestrand. Ein schwedisches Schiff, das nach einer kleinen Seereise in Stettin anlangt oder umgekehrt, würde sich gern telegrafisch in Verkehr mit der Heimath setzen, wenn es billig und schnell zu bewerkstelligen wäre. Ist eine direkte telegrafische Verbindung von dem südlichen Küstenpunkt Schwedens, etwa Ostast, nach Rügen vorhanden, so beträgt diese Entfernung circa 13 Meilen, und die Depesche wäre billig und schnell zu befördern. Will aber jetzt Jemand solch eine Depesche schicken, so muß sie den Umweg über Stettin, Berlin, Hannover, Hamburg, Kopenhagen, Korsär, dem Strand entlang nehmen, ein Weg, der circa zehnmal so weit und zehnmal theurer ist, und der außerdem sehr viel Zeit kostet, denn wenn auf den genannten Stationen viel zu thun ist, kann die Depesche an jedem der Orte so lange aufgehalten werden, daß inzwischen ein Dampfschiff zweimal von Ostast hin und zurück fahren kann. Der kommerzielle Verkehr zwischen dem schwedischen und preussischen Ostseestrand ist stark; wenn der telegrafische Verkehr schwach ist, so hat das in dem jetzigen Zustand seinen ganz guten Grund und spricht eben dafür, daß es im Interesse des preussischen Handels läge, mit allen nur möglichen Opfern die direkte telegrafische Verbindung herzustellen.

Aber die kommerzielle Seite der Sache ist beinahe ganz geringfügig gegen die finanzielle.

Stellt der schwedische Staat die unterseeische Verbindung zwischen Ostast und Rügen her, so würde nicht nur der Handel Preussens dadurch gewinnen, sondern sämtliche preussische telegrafische Linien würden dadurch die Beförderung der Korrespondenz Schwedens mit der ganzen Welt erhalten, und das Einkommen des Staates von der Telegrafie würde sich dadurch um eine sehr beträchtliche Summe steigern.

Wir besitzen von Berlin aus ein telegrafisches Netz von fünf Hauptstrahlen und zwar nach Hamburg, nach dem Rhein, nach Frankfurt am Main, nach Oesterreich und